

VI LIEDER

von verschiedenen Dichtern

fürs Clavier und eine Singstimme

dann zugleich

zu 4. Singstimmen nebst Begleitung der 4. Saiten-Instrumenten

in Musik gesetzt und

Der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen

Elisabetha

des Heiligen römischen Reichs Fürstin zu Thirstenberg &c. &c.

geborenen Fürstin zu Törn und Taxis &c.

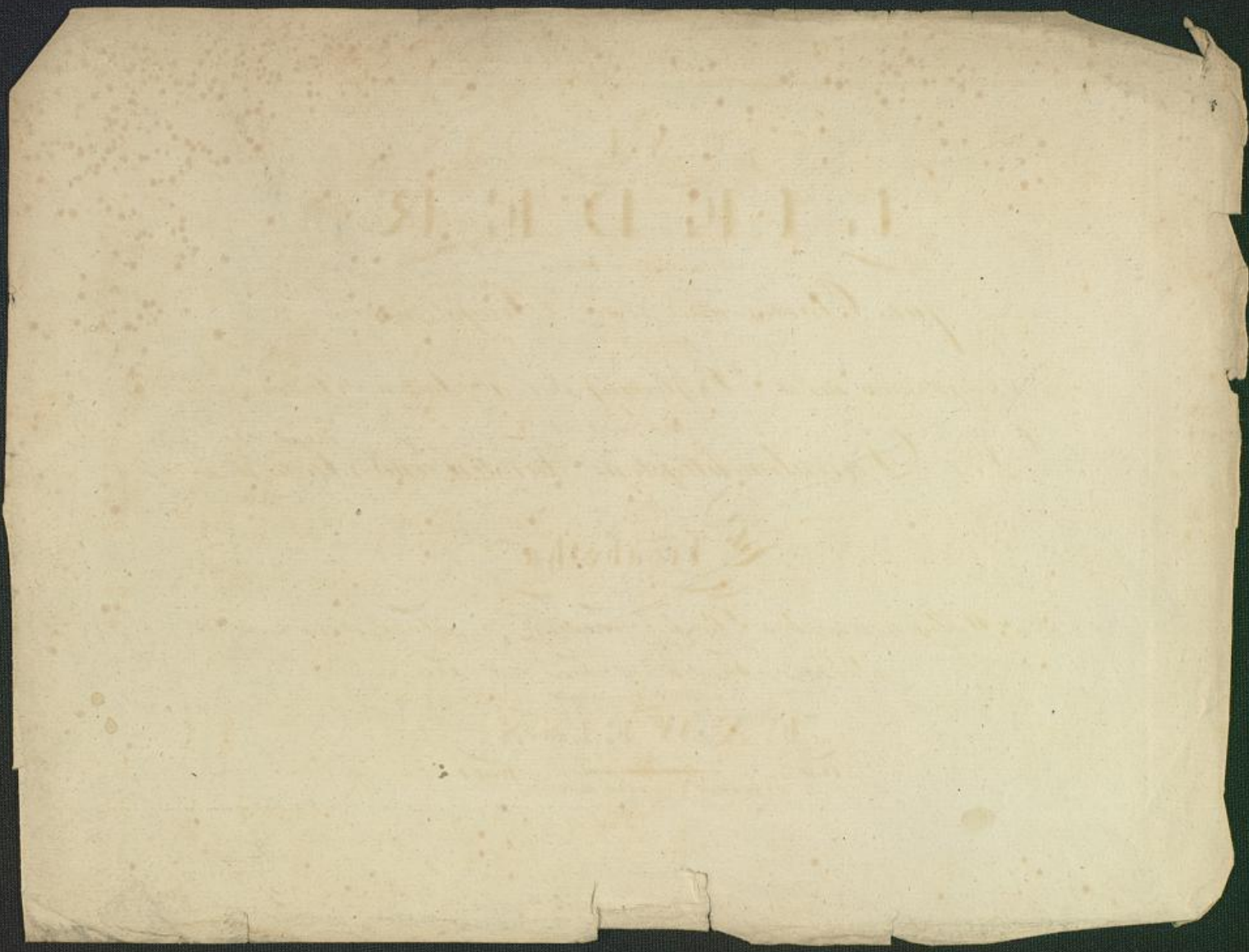
unterthänigst gewidmet

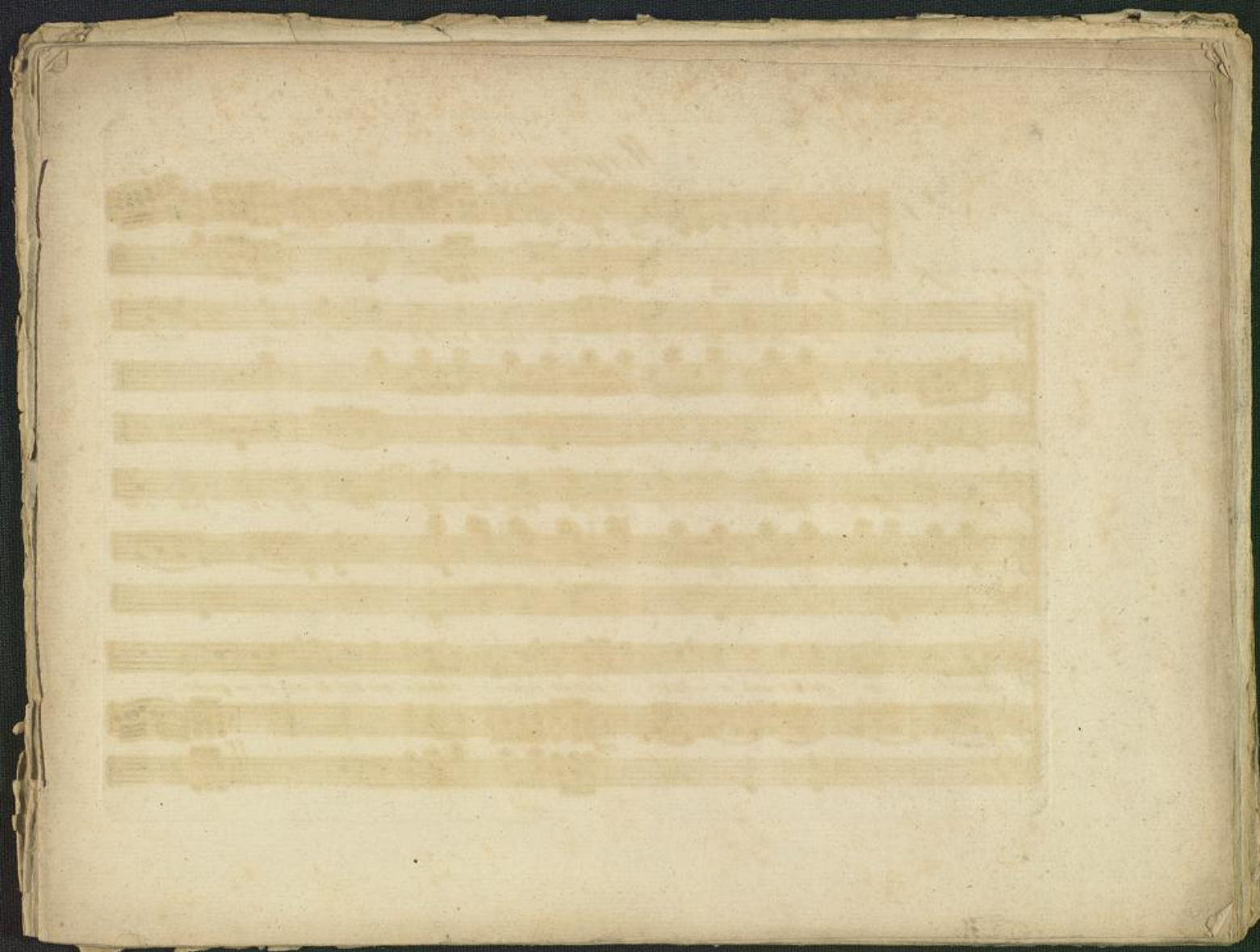
von **F.X.WEISS.**

Theil. 1.

Preis F. 2

Amst. in der Schenck'schen Musikhandlung.





Morgengesang.

No 1.

un poco Adagio

Die schö-ne Mor-gen-son-ne schauet herr-lich fest her-auf; weckt
mich zu neu-er Wen-ne zu neu-en Freu-den auf. Ich füh-le frey vom
Kummer, zur Ar-beit mich ge-schickt: o süß-ter sanfter Schlü-mer, wie hülfst du mich er-quickt.



2.
 Erhebe Sad, und preise,
 Den Gott, der dich beschützt,
 Der auf der Lebensreise
 Dich mächtig unterstützt.
 Der sender Kümmernisse,
 Dich ruhig schlummern ließe,
 Und dann die Finsternisse,
 Der Nacht verschwinden ließe.

3.
 O, nimm die Brautensöhre,
 Und diesen Selbengang,
 Zum Preise deiner Ehre!
 Nimm meinen stillen Dank,
 Der Seele froh empfinden,
 Mit Wohlgefallen an;
 Wül ich nicht Worte finden
 Nicht besser danken kann.

4.
 O sey mit deinem Segen
 Auch heute mir nicht fern
 Was wüß ich sonst vermögen?
 Und du, du segnest gern.
 Wer immer rechtlich handelt,
 Und seiner Pflicht getreu,
 Auf deinen Wegen wandelt,
 Dem stehst du mächtig bey.

5.
 Laß mich den Trost begleiten,
 Dasse du auch mich bemerkst,
 In Widerwärtigkeiten,
 Mit Muth und Hoffnung stärkst
 Dasse du auch Schmerz und Leiden,
 In meinem Heile schickst,
 Und mich mit innern Freuden,
 Mit ewigen einst ergückst.

6.
 So täuschet mich himmelan
 Kein flüchtig Erden Glück;
 Ich bin mit dir zufrieden
 Auch selbst bey Missgeschick.
 So wül ich dieses Leben,
 Hindurch mit Freudenheit,
 Und bin es aufgegeben,
 Herr! wenn du willst, bereit.

Der Trost

No. 2.

Andante

Handwritten musical score for 'Der Trost'. The score is written on ten staves, with the first two staves for piano accompaniment and the remaining eight staves for vocal melody. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 6/8. The tempo is marked 'Andante'. The lyrics are in German and are written below the vocal staff. The score includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings (p, mf, f, p, f, p, f, p). The lyrics are: 'Lage nicht! zwar scheint die El-ger - te - ben schwarzes Dun-ckel uns, und La - by - rinth, wo be - fah - ren im - mer uns um schwel - len und so oft der Weh - muth Thrä - ne rinnt; und so oft der Weh - muth Thrä - ne rinnt.' The page number '524' is written at the bottom center.

524



2.
Ach! wer mag uns all das Elend sagen,
Das uns oft im Thal der Bräute drückt,
Und wer micht' dies Leben länger tragen
/ Wär ein Gott nicht, der dies alles schickt. /

4.
Nicht umher, Geliebter, noch unschwebet
Wohlgeruch die Ref' im Blumenstreu,
Und noch manche, manche Braute hebet
/ Dein besträubtes Herz zu Gott empor. /

3.
Ja, ein Gott ist's, der uns alle leitet,
Von der Wiege bis zum Ruhestuhl:
Sichem hat Er schon sein Loos bereitet,
/ Wie's, voll Weisheit, auf der Waagschale ab! /

5.
Nach dem Sturm und Donner scheint die Sonne
Feld und Auen wieder hell und rein.
Erwand! so laß dein Herz auf's neu' für Wonne,
/ Für des Lebens Glück empfänglich seyn. /

Der Arme

No 3.

Adagio

No. 3.

Adagio

Der arme Diener

Gott wie lan-ge mus-ſt du hier, e-wig glücklich

ſind die nun, die er mir im Frieden ſtar-ben, um vom Elend aus zu-ra-ken, Wohl-ge-willst du lan-ge

ſie-men halt er-schmach-tet ſich ich hier gold-ne Fruch-ten, an den Bäumen,

ms

reicher Herkst was helfft ihr mir, gold-ne Brächten an den Bäumen, rei-cher Herkst was helfft ihr mir.

ms

ff

dal Segno

2.
 Bauern sammeln in die Schänke,
 Korn und Weizen auf, wie Sand;
 Aber, wenn ich Armer weine,
 So verschleiffen sie die Hand:
 Reiche raffeln mit dem Wagen,
 Eßt vom Hauber ist ihr Pferde—
 Raffelt nur, daß ihr die Klagen
 Eines armen Manns nicht hört.

3.
 Knabe, den mir Gott gegeben,
 Der sein Blind noch nicht fühlte,
 Sehe ich im Herbstwind wehen,
 Der mit seinen Lumpen spielt.
 O! dann gräm ich mich am Stabe,
 Wäre sein Geschrey nach Brod.—
 Saufz! im stillen: armer Knabe,
 Würst du teilt! ach, würst du teilt!

4.
 Menschen! ist dann kein Erbarmen,
 Kein Erbarmen unter euch?
 Sind die Dürstigen, die Armen,
 Euch an Fleisch und Blut nicht gleich?
 O! so werft, wie euren Menden,
 Mir nur einen Dissen zu;—
 Doch, wer Armuth nie empfanden,
 Weiß es nicht, wie weh sie thut.

Der Nachtwächter

No. 4.

un poco Allegretto

Ihr Nach-barn hört, und laßt euch sa-gen: der Ham-mer hat Zehn ge-schla-gen Zehn ge-schla-gen. Die Zeit zur Ru-he p-rü-ckt her-an; wohl dem, der sei-ne Pflich-te ge-than-hat! achte auf Feu-er und Licht das Nie-mand Seh-den ge-schicht, hat Zehn ge-fehl-gen,



2. Ihr Nachbarn hört, und laßt euch sagen: Der Hammer hat <u>Einf</u> geschlagen. Es schläft rief in Dorf und Stult, Wer noch ein gut Gewissen hat. Ein bis Gewissen ruhet nicht; Es brennt und naget und ficht. <u>Ist Einf geschlagen. rpf.</u>	3. Ihr Nachbarn hört, und laßt euch sagen: Der Hammer hat <u>Zweif</u> geschlagen. Die Gießesonde ist verbey: Wer glaubt jetzt noch die Narrethey? Schlaf wohl in göttlicher Huth, Die schläfft sichs sicherlich gut; <u>Ist Zweif geschlagen. rpf.</u>	4. Ihr Nachbarn hört, und laßt euch sagen: Der Hammer hat <u>Eins</u> geschlagen. Dem Leidenden, der jetzt noch wacht Verkürze Gott die lange Nacht. Die Hoffnung stärke sein Herz, Sie lindert Kummer und Schmerz <u>Ist Eins geschlagen. rpf.</u>
5. Ihr Nachbarn hört, und laßt euch sagen: Der Hammer hat <u>Zwey</u> geschlagen. Der Hahn erhebt schon sein Geschrey, Nun ist mein Rufen bald Verbey. Ihr liegt noch imer und ruht, Nicht jeder hat es so gut; <u>Ist Zwey geschlagen. rpf.</u>	6. Ihr Nachbarn hört, und laßt euch sagen: Der Hammer hat <u>Drey</u> geschlagen. Lebt Gott den Herren, für diese Nacht! Er ist's, der auch getreu bewacht. Verschlaf die Stunden auch nicht, So bald der Morgen anbricht. <u>Ist Drey geschlagen. rpf.</u>	

Grab und künftiges Leben

No. 5

Adagio

Nach ich erst mein Lied ge-sun-gen, und dem Gra-be mich ge-nacht, ist mein Lo-ben hin ge-
 schwan-den und vollbracht der Pil-ger-pfad; nun will ich mit fro-hen Blic-ken, hin ins le-ben-ge-
 schau-n, und mit hei-li-gem Ent-zü-ken, dir Got-te: mei-nen Geist — ver-traun, dir Got-te

mei - nen Gast er - trau.

p dolce

due vollst. Org. Nach der letzten Strophe statt des Verschweigen:!

pp fine

2.
Zwar du, meine mensche Hülle,
Wirst dann der Verwesung Raub,
Sinkst entsezt in die Stille
Deines Grabes, in den Staub:
Aber meine Seele schwebet,
Über deinen Trümmern hin,
Erstet sich ihres Heils, erhebet,
Istich zur Himmelsbürgerin:!

3.
Steigst auf der Weisenleiter,
Frei von allem Trug und Wehn,
Immer höher, blickst weiter,
In der Schöpfung weissen Plan;
Folgst dem vernünft'gen Willen,
Obne Kampf der Sündlichkeit,
Und des Mörrens Triebe stillen
Freuden der Unsterblichkeit.

Ländliche Wonne

No. 6.

Andantino

Es ist so schön im Frey - en zu - fried - ner Ländlich keit beim Ju - bel der Schat -
 mey - en, wo kei - ne Sor - ge drückt. Da wird der Bau - rer fröh - lich, da fühlt er rei - ne
 Luft, da pecht ihm sanft und see - tig die fess - sel - lo - se Brust.
 384

2.
('Wien! am Fräulein's Busen
Des Lebens sich freuen
Und einzig auch o Mufen!'
Die Gastgast zu wählen!
Dort, wo uns nimmer trübe
Der Ruhe Himmel blinkt,
Wo man das Glück der Liebe
An ihrer Quelle trinkt.

5.
Doch mücht ich immer leben,
Vom Schwarm der Thoren fern,
Da pflanz ich eigene Reden,
Und eigene Bäume gern!
Ich zeige Kräuter offend,
Entbleibt von Gold und Ruhm,
Die ganze Welt vorzeigend
Mir ein Eläum.

3.
Wo Blumenreiche Triffler,
Schön, wie Arkadien,
Ergüllt mit Ambraduffen,
Des Lebensreize erheben;
Wovon dem Strahl der Tugend,
Der Sonne gleich, bescheint,
Die unschuldvolle Jugend
Nie Kummerthänen weint.

6.
Ich lebe deinem Frieden,
O Selbstopfergutmacht!
Der Einzigen himieden,
Die nicht der Neid bedrängt;
Mir glänzen fern vom Scham
Gequälter Menschen, nur
Der Freude milde Thronen
Um meine eigene Flur.

8.
Zufriedenheit dein Wehen
Ist Wenigen nur heil;
Ich meine Wünsche flehen
Um Ehre nicht, und Gold!
Was ich vom Glück erbette,
Das ist, von Ruh' umwallt,
Nur eine kleine Hütte,
Die Lilla mit mir theilt.

13
4.
Dort flücht die Kaskade,
Wo wahre Tugend weht,
Die nie im Opernsale,
In Assemblen thront!
Das Glück blüht unbewußt,
Das Ruhe nur gewährt,
Vom Strohlaube überkleidet,
Und Wurzeltheil genährt.

7.
Bei ländlich stillen Mahle,
Vom Völkchen angeblickt,
Sagst' ich bei irrthümlicher Schale
Wie, fröhlich! wie entzückt!
Ich suchte kühle Schatten,
Im Mittagssonnenbrand
Entschlummerte auf Matten,
An klarer Bäche Rand.